

TRO DER TRAF

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 37
18. September 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Günter Schabowski sprach vor Köpenicker Antifaschisten und Werktätigen Traditionsstätte des Widerstandskampfes übergeben

Chanstraße 12 – zukünftig
man des öfteren von die-
Gebäude hören, nicht nur
Köpenick, sondern auch dar-
hinaus. Am Vorabend des
nationalen Gedenktages für
Opfer des faschistischen Ter-
und Kampftages gegen Fa-
mus und imperialistischen
wurde am vergangenen
Mittwoch hier in den
Räumen des ehemaligen Amts-
gefängnisses die „Tradi-
tionsstätte des antifaschistischen
Widerstandskampfes 1933 bis
1945“ eröffnet; an historischer
Stelle, dort wo vor 54 Jahren im
Jahre 1933 eine der Folterhöhlen
in denen der SA-Sturm
über der Köpenicker Blutwo-
che über 500 Nazigegner aufs
brutale mißhandelte, folterte,
ermordete, als 90 von ihnen ermor-
deten – Kommunisten, Sozialde-
mokraten, Christen... Ihnen, ih-
ren Leben und Kampf ist diese
Traditionsstätte gewidmet, den
Opfern der Jahre des antifa-
schistischen Widerstandskamp-
fes zur Befreiung durch die
Rote Armee.

für unsere Zukunft einsetzen,
durch ihr unermüdliches Wirken
mithelfen, die Zeichen unserer
aufopferungsvollen Geschichte,
der revolutionären Traditionen
der Arbeiterbewegung zu be-
wahren und stets und ständig an
die nachfolgenden Generatio-
nen weiterzugeben. Angetreten

Leistungen in der Produktion,
beim Lernen und bei der Bewah-
rung antifaschistischer Traditio-
nen überreichte Günter Scha-
bowski den FDJ-Grundorganisa-
tionen Farbbildröhre des WF
und der 24. Oberschule „Georg
Haßler“ ein Rotes Ehrenbanner
des ZK der SED.



waren Formationen der bewaff-
neten Kräfte, der Kampfgruppen
der Arbeiterklasse – sie schüt-
zen mit der Waffe unsere sozial-
istischen Errungenschaften.

Diese antifaschistischen Traditio-
nen sind eine wichtige Grund-
lage unserer guten Politik zum
Wohle des Volkes und für den
Frieden, widerspiegeln sich in
den Arbeitsergebnissen auch all
jener Kollektive, die mit Stolz ei-
nen revolutionären Ehrennamen
tragen.

In Anerkennung vorbildlicher (Mehr lesen Sie auf Seite 3)

Bei einer anschließenden Be-
sichtigung der Traditionsstätte,
durch die der Vorsitzende des
Kreiskomitees der Antifaschisti-
schen Widerstandskämpfer
Heinz Stern die Gäste führte,
legte der 1. Sekretär der Berliner
Parteiorganisation im Gedenken
an die Köpenicker Blutwoche ein
Blumengebinde nieder und trug
sich in das Gästebuch ein.

Neuer Sekretär der APO Produktion

Am 11. September hat
die APO 1 einen neuen Sekretär:
Thomas Krause, 27
Jahre alt, von Beruf Fernmeldebau-
ingenieur. Seit 1981 ist er im
Betriebsrat tätig und wurde
als Sekretär der APO Pro-
duktion ernannt. Hier bewährte er sich
als politisch engagierter und zu-
verlässlicher junger Genosse, an-
dere nicht nur von den Ju-
gendlichen dieses Bereiches.
Thomas Krause besuchte den
Vorbereitungskurs der Bezirks-
schule, den er 1987 mit

dem Prädikat „Ausgezeichnet“
abschloß. Auf einer außeror-
dentlichen Leitungssitzung der
APO 1 am 11. September wurde
er einstimmig zum APO-Sekretär
gewählt.

Gleichzeitig wurde Genosse
Rainer Wienholz nach über acht-
jähriger Tätigkeit als APO-Sekre-
tär von seiner Funktion entlastet.
Er übernimmt entsprechend sei-
ner politischen und fachlichen
Qualifikation eine verantwortliche
staatliche Leitungsfunktion.
Partei-Sekretär Gerhard Korb

dankte Rainer Wienholz für
seine langjährige gute politisch-
ideologische Arbeit. Genosse
Wienholz hat es stets verstan-
den, die Schwerpunkte der Par-
teiarbeit für seinen Bereich her-
auszuarbeiten und umzusetzen,
er bewies in dieser Zeit seine Fä-
higkeit, größere Kollektive poli-
tisch zu leiten und zu führen.

Wir wünschen beiden Genos-
sen für ihre neue Tätigkeit viel
Erfolg.

Der alte und der neue APO-Sek-
retär der APO 1: Rainer Wien-
holz und Thomas Krause



Silke Wrede

Ernst-Zinna-Preisträger
der Hauptstadt der DDR 1987
Diplom des Oberbürgermeisters für Exponat
„Stufenschalterwähler 245 kV“

Mit einem bedeutenden Erfolg
ging für unser Betriebskollektiv
die 29. Bezirksmesse der Meister
von morgen zu Ende. Großen
Anteil daran hat das Jugendneuer-
erkollektiv „Stufenschalterwäh-
ler 245 kV“, das unter Leitung
von Silke Wrede und wissen-
schaftlich-technischer Betreu-
ung der Kollegen Bernhard Land
und Helmut Kuntzsch eine Spit-
zenleistung vollbrachte, die für
die weitere Entwicklung der
Großtransformatoren der kom-
menden Jahre und unseren Ex-
port in die Sowjetunion neue
Maßstäbe setzt.

Das Kollektiv wurde mit einem
Diplom des Oberbürgermeisters
ausgezeichnet.

Silke Wrede erhielt auf der
Auszeichnungsveranstaltung im
Wappensaal des Roten Rathau-
ses für ihre jahrelange aktive
und dauerhafte Arbeit in der
MMM-Bewegung den „Ernst-
Zinna-Preis der Hauptstadt der
DDR 1987“.

Silke hat in unserem Betrieb
gelernt, dort die ersten Schritte
in der MMM-Bewegung mitge-
macht, nach kurzer Facharbei-
terzeit als Maschinenbauzeich-
nerin die Ingenieurschule Wil-
dau absolviert und ist seit 1980
als Konstrukteur und Entwick-
lungsingenieur tätig. Ihre ersten
Neuerer- und MMM-Leistungen
waren auf den Betriebsmessen
1982 bis 1984 zu sehen. Sie

*Wir alle brauchen täglich
elektrischen Strom, hier
auf der Messe – sonst läuft
kein Computer –, zu
Hause beim Kochen, Fern-
sehen und Lesen und bei
der Arbeit an jedem Ar-
beitsplatz zur Bedienung
von Werkzeugen und Ma-
schinen.*

*Mit meinem Exponat will
ich dazu beitragen, daß die
Stromversorgung gut funk-
tioniert, daß keine Trans-
formatoren in Kraft- und
Umspannwerken ausfallen
und damit das Leben der
Menschen und die Volks-
wirtschaft nicht gestört
werden, wie wir es bei-
spielsweise Anfang dieses
Jahres im harten Winter er-
lebten.*

Silke Wrede



wirkte in 12 Neuerervereinbar-
ungen mit, sechs davon leitete
sie selbst, und stets zeugten die
Ergebnisse von zielstrebigem und
exakter ingenieurtechnischer Fä-
higkeit.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Unter der Losung „Getreu dem antifaschistischen Vermächtnis auf bewährtem Kurs zu neuen Taten für Sozialismus und Frieden“ ehrten 200 000 Berliner, unter ihnen viele TROjaner, am 13. September auf dem Bebelplatz die Kämpfer gegen Faschismus und im-



perialistischen Krieg zur traditionellen Kundgebung am Internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen Faschismus und imperialistischen Krieg



Auf der Bezirks-MMM ausgestellt und ausgezeichnet: unser Spitzenexponat „Stufenschalterwähler 245 kV“

Silke Wrede

Ernst-Zinna-Preisträger der Hauptstadt der DDR 1987

Fortsetzung von Seite 1.

Silke Wrede ist bisher an fünf Patenten und vier weiteren Erfindungen beteiligt, die sich sämtlich auf die Weiterentwicklung des Stufenschalters beziehen und an dem ausstellten Exponat auf der Bezirks-MMM ob ihrer verblüffenden Lösung überzeugten.

Silke Wrede ist eine verantwortungsbewußte, zuverlässige und von ihrer Aufgabe überzeugte Konstrukteurin. Sie besitzt das Talent, Lösungen gemeinsam mit jungen Arbeitern und Technologen zu erarbeiten und deren praktische Erfahrungen in wissenschaftlich-technische Ergebnisse mit umzusetzen. Wir beglückwünschen sie zu ihrer hohen Auszeichnung und wünschen ihr noch viel Erfolg, Mut und Durchsetzungskraft zur Sicherung der Qualität unserer Erzeugnisse.

Wolfgang Bauroth
MMM-Beauftragter des
Betriebsdirektors



Unsere Lehrlinge stellten sich auf der Bezirks-MMM mit ihrem Computerkabinett vor, ein Teil des Jugendobjektes ESER/CAD/CAM

Schrittmacher der MMM-Bewegung 1967 bis 1972 und wissenschaftlich-technischer Betreuer heute

Er ist mit Leib und Seele Konstrukteur, bescheiden im Auftreten, voller Sachkenntnis in seinem Spezialgebiet, der Stufenschalterkonstruktion, und immer offenen Ohres, wenn es um Vorschläge aus den Reihen der Neuerer und Jugendlichen zur Weiterentwicklung von Konstruktionen und Technologien geht: Helmut Kuntzsch.

In der MMM-Bewegung ist er kein Unbekannter. Nach der Anfangsperiode dieser Bewegung, die 1960-64 durch Jürgen Werner in unserem Betrieb geprägt wurde, machte Helmut Kuntzsch als Absolvent Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre von sich reden. Er arbeitete damals als Konstrukteur in der Schaltgeräteentwicklung, wirkte an vielen Exponaten mit und leitete den Jugendbeirat des Betriebsdirektors, eine Vorstufe der Arbeitsgruppe MMM.

In Vorbereitung der 29. Bezirks-MMM, zu der er als wissenschaftlich-technischer Betreuer des Exponats „Stufenschalterwähler 245 kV“ einen bedeutenden Beitrag leistete, fanden wir zwei Jugendleistungen

wieder, die Helmut Kuntzsch auf der 10. Bezirks-MMM 1968 vertrat. Diese Exponate waren – Rationalisierung am Verteiler – Rationalisierung der Fertigung von Leistungskontaktlingen des D3AF6, Nutzen: 63 950 Mark

– Rationalisierung der Fertigung des D3AF6, Nutzen: 63 950 Mark. Helmut Kuntzsch wurde damals als einer der ersten Jugendlichen unseres Betriebes als „Hervorragender Jungaktivist der DDR“ ausgezeichnet.

Mit ihm gemeinsam arbeiteten seinerzeit so bekannte Technologen und Meister von heute wie Rudolf Fischer und Jürgen Mathan.

Helmut hat sein Herz für die Jugend und die Neuererbewegung immer jung gehalten. Davon zeugen nicht zuletzt die Ergebnisse des Jugendneuererkollektivs um Silke Wrede, Mario Schmeckebier, André Ruths und andere im Betriebsteil Rummelsburg.

So wird die Kontinuität der Bewegung, werden ihr Inhalt und ihre Tradition immer neu belebt und fortgeführt.



Mario Schmeckebier, Laboringenieur, und André Ruths, Jungfacharbeiter, bei der Prüfung eines Stufenschalters für den Export in die Sowjetunion. Als Mitglied des Jugendneuererkollektivs reichte André Ruths eine Patentanmeldung ein.



Verdienter Sieg

TSG O'weide – Chemie
Grünau 2:0

Eine spielerisch gute Vorstellung bot unsere Mannschaft beim ersten Heimspiel. Vom Beginn an wurde Chemie Grünau unter Druck gesetzt. Durch ergaben sich gute Möglichkeiten, Tore zu erzielen. In der 16. Minute wurde Siebhorn völlig freigespielt, konnte diese Chance leider nicht nutzen, so trat Hirschmann scheiterte mit dem Freistoß am gut haltenden Torwart. Die für unsere hervorragenden Mittelfeldspieler produzierten Chancen auf dem Fließband, doch der Ball fand den Weg ins Tor nicht. Es dauerte bis zur 51. Minute als Gollnitz einen 30-m-Schuss anbrachte, der Torwart nicht nur abprallen ließ und Siebhorn im Nachschuß vorsetzte. Der gleiche Spieler kam dann zwei Minuten später wiederum zur Stelle und schloß nach guter Vorarbeit von Liszkiewicz zum 2:0 Endstand ein. Der gesamten Mannschaft, kämpferisch bis zur Minute, muß man hohes Lob zollen. In den letzten Minuten zeigten einige Spieler Nervosität und der einsetzende Gegenwind kam noch gefährlich auf. Wirklich ein verdienter Sieg. Wer man es versteht, die Chancen besser zu nutzen und durchzutriert bis zum Schluß durchzuspielen, sollte man auf diese Leistung aufbauen können.

Einen Punkt verloren, oder?

Nach dem schweren Heimspiel gegen Chemie Grünau hatte unsere Mannschaft in Friedrichshagen Blei an den Füßen. Einige Spieler waren zudem noch angeschlagen. Spiel gegangen, so war nicht verwunderlich, daß der Spielfluß zustande kam. In der 3. Minute hatten wir Glück, daß der Schiedsrichter ein Tor für Friedrichshagen wegen Abseits nicht ankannte. Es gab in der 1. Halbzeit keine Höhepunkte. Unser Mittelfeld, außer Liszkiewicz war zu inaktiv. Der Schiedsrichter konnte sich kaum durchsetzen. Die 2. Halbzeit brachte uns zwei Lattenschüssen Liszkiewicz und Kotlarski. Wir hatten Pech, und SG Friedrichshagen hatte drei gute Chancen zum Torerfolg zu kommen. Nach Spielende waren wir froh, wenigstens einen Punkt aus Friedrichshagen entfallen zu haben.

Rainer...



Martina Graeske, FDJ-Sekretärin Farbbildröhre WF, sprach für beide mit dem Roten Ehrenbanner des ZK der SED ausgezeichneten Grundorganisationen: Den antifaschistischen Widerstandskämpfern und Aktivisten der ersten Stunden verdanken wir es, daß wir in Frieden, Sicherheit und Geborgenheit aufwachsen und leben können. Wir haben erkannt, den Frieden zu stärken, heißt den Sozialismus ökonomisch zu stärken. In der Materialökonomie erwirtschafteten wir bereits über zwei Millionen Mark, unsere Höchstleistungsschichten erbrachten eine Warenproduktion von 452 000 Mark. Und auch die Schüler der 24. OS leisteten einen wichtigen Beitrag dazu.



... denn wir wissen: Es ist gut, sie unter uns zu haben

Die „Traditionsstätte des antifaschistischen Widerstandskampfes 1933 bis 1945“ im ehemaligen Amtsgerichtsgefängnis mit den Zeugnissen unserer Vergangenheit wird uns hier ein guter Wegweiser sein. Wir sollten ihm folgen, nicht nur anschauen, sondern das Gespräch suchen mit den alten jung geliebten Genossen. Denn wir wissen, es ist gut, sie unter uns zu haben.

Regina Seifert

des antifaschistischen Widerstandskampfes – Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen, Juden, Angehörigen der Intelligenz –, die für unsere Gegenwart und Zukunft, für Sozialismus und Frieden ihr Leben gaben. Ihr Kampf hat für immer einen festen Platz im politischen Wirken unserer Partei gefunden.

Traditionen, die durch sie in uns fortleben

Er ist für uns der Grundstein all dessen, was wir heute erreicht und geschaffen haben. Berlin in seinem 750. Jahr, Köpenick, unser Stadtbezirk – Zentrum der Arbeiterklasse und reich an revolutionären Traditionen – stehen dafür genauso, wie die auf Ergebnisse orientierte Politik des Friedens, des Dialogs unserer Partei und Regierung im internationalen Maßstab.

Das alles wurde uns jungen Teilnehmern im anschließenden Gespräch, zu dem Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, namens des Sekretariats der Kreisleitung und des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer Günter Schabowski und weitere Gäste zur Eröffnung der Traditionsstätte einlud, erneut bewußt. Traditionspflege – mit der

Ausstellung in der Puchanstraße 12 haben wir Köpenicker nunmehr einen wichtigen Ort, wo wir uns mehr Wissen und Kenntnisse aneignen können. Doch genauso wichtig ist die Tatsache, diesen Gedanken in die Kollektive zu tragen. Henry Pagel, Leiter des „Hervorragenden Jugendkollektivs der DDR“ vom Köpenicker Feuerwehrkommando, brachte hier einen grundlegenden Gedanken ein: Wie kann ich selbst mein Kollektiv motivieren, mehr zu tun als nur den normalen Dienst, die Erfüllung des Kampfauftrages? (Eine Frage, die heute in allen Kollektiven steht.) Und er berichtete uns, wie es ihm gelang, anhand der Erforschung der Geschichte der Köpenicker Feuerwehr zu höheren Leistungen, zu geistig-schöpferischer Arbeit anzuregen. 80 Prozent seiner Kollektivmitglieder sind aktiv in der MMM-Bewegung. Im vorigen Jahr waren sie mit drei Exponaten auf der Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig vertreten.

Revolutionäre Traditionen zu pflegen und zu bewahren, das heißt für uns heute auch, ein Stück mehr zu leisten, als unsere normale tägliche Arbeitsaufgabe vorsieht. Und Henry Pagels Kollektiv steht da stellvertretend für viele in unserem Stadtbezirk. Also beides tun, sich Wissen und Kenntnisse der Geschichte aneignen und sie umsetzen in konkrete tägliche hohe Arbeitsergeb-

nisse, das ist der richtige Weg, die Traditionen der Arbeiterbewegung nicht nur zu bewahren, sondern auch fortzuführen.



Der ehemalige Betsaal bildet das Zentrum der Traditionsstätte. Weitere Ausstellungsräume sind der Vorraum zum Betsaal – dort erhält der Besucher eine allgemeine Einführung in das Ausstellungsthema – sowie fünf einstige Gefängniszellen des Amtsgerichts. Eine dieser Zellen ist im Original erhalten, die übrigen sind einzelnen Themenkomplexen gewidmet, eine z. B. der Köpenicker Blutwoche. Der größte Teil der Exponate stammt aus dem Archiv des Kreiskomitees. Einzelne Stücke sind von Widerstandskämpfern oder deren Hinterbliebenen.



Die Mitwirkung der FDJler der Farbbildröhre des WF bei der Fertigstellung der Ausstellung betreute Martina Graeske in der Gesprächsrunde mit Günter Schabowski.

Es stand auf dieser Seite

geantwortet

... auf „TRAFO“ Nr. 29, Seiten 4/5

Es ist erfreulich, daß die „TRAFO“-Redaktion sich erneut der Probleme des Einsatzes von Absolventen angenommen hat. Die Ergebnisse der Arbeit mit den Absolventen im Bereich Forschung und Entwicklung, und das wird auch aus den Antworten der Absolventen trotz einiger noch kritischer Hinweise deutlich, können insgesamt positiv bewertet werden.

Mit allen Absolventen des Jahrganges 1986 – alle drei interviewten Absolventen kamen 1986 im VEB TRO zum Einsatz – sind Heranführungsverträge und mit denen des Jahrganges 1987 Absolventenförderungsvereinbarungen abgeschlossen worden. In ihnen sind die wesentlichen fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben und die gehaltvolle Entwicklung der Absolventen für die nächsten drei Jahre festgelegt. Jedem Absolventen ist ein erfahrener Betreuer zur Seite gestellt.

Zu einigen aufgeworfenen Fragen:

– Es stimmt, daß das Entwicklungskonzept „Schaltgeräte“ lange Zeit unklar war. Es liegt jetzt bestätigt vom Betriebsdirektor vor und wird den betreffenden Kollektiven zur Kenntnis gegeben. Es wird auch Gegenstand der noch ausstehenden Absolventenschulung 1987 sein. Die Schaltgeräteentwicklung und -produktion im Zeitraum bis 1990 (95) beinhaltet sowohl die Einführung neuer Erzeugnisse (Baureihe SF₂-Leistungsschalter; Trenner) als auch die Modifizierung und Rationalisierung des bisherigen Erzeugnissortimentes. In der Schaltgerätektechnologie, in der Kollege Mai ist, werden demgemäß sowohl – und das zunehmend mit Fortschreiten der komplexen Rekonstruktion des VEB TRO – Aufgaben der Entwicklung und Einführung neuer Technologien als auch der Weiterentwicklung bzw. Rationalisierung alter, bewährter Technologien zu lösen sein. Dabei wird angestrebt, das moderne Wissen aller Absolventen in erster Linie für die Entwicklung der

Durch Anwendung des angeeigneten Wissens wollen junge Absolventen ihren Beitrag zur Stabilisierung unseres Betriebes leisten

erforderlichen neuen Verfahren und Technologien zu nutzen. Für Kollegen Mai bedeutet das vorrangig die Mitwirkung an der Entwicklung und Produktionseinführung der SF₂-Leistungsschalter. Selbstverständlich ist für alle Technologen dabei die enge Verbindung mit der Produktion im Rahmen der Produktionsbetreuung eine entscheidende Aufgabe und gleichzeitig Mittel der Verbindung von Theorie und Praxis.

Der Einsatz der Absolventen erfolgte in Durchsetzung dazu erlassener Ministerratsbeschlüsse in den letzten Jahren schwerpunktmäßig im Bereich Forschung und Entwicklung! Bei der Verteilung der Kader auf die Entwicklungsbereiche wurde die Ausbildungsfachrichtungen weitestgehend berücksichtigt. Nicht immer stimmt jedoch die Anforderungscharakteristik mit den tatsächlich für den VEB TRO bilanzierten Absolventen zuweisungen überein. Somit ist es oft schwierig, daß erforderliche Optimum zwischen Ausbildung und betrieblichen Erfordernissen zu realisieren. Eine betriebsbezogene Ausbildung der HF-Kader ist ohnehin nicht möglich. Vor allen Absolventen steht deshalb die Aufgabe, aufbauend auf dem im Grundlagenstudium erworbenen Kenntnissen, sich vor allem im Prozeß der Arbeit und durch kontinuierliches Selbststudium die notwendigen spezifischen Kenntnisse für das jeweilige Arbeitsgebiet anzueignen. Aufgrund der Spezifik der Aufgabenteile ein ganz spezielles Verhältnis von elektrotechnisch und maschinenbautechnisch ausgebildeten HF-Kadern notwendig. Dieses Verhältnis ist in den einzelnen Erzeugnisgruppen unterschiedlich. Dementsprechend ist von den Absolventen zu erwarten, daß sie sich auf dem angrenzenden anderen technischen Gebiet die erforderlichen Kenntnisse aneignen und dabei auch die gebotenen betrieblichen und überbetrieblichen Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen.

– Es gibt Übereinstimmung mit der Auffassung des Genossen Grey, daß die Kaderarbeit mit dem Ziel der Schaffung einer Stammebelegschaft weiter verbessert werden muß. Die Grundlagen für die Arbeit mit den Kadern sind mit einer Weisung des Direktors für Forschung und Entwicklung vom Oktober 1986 gegeben. Ihre Durchsetzung ist noch nicht überall gleich gut. Es gibt aber auch gute Erfahrungen im E-Bereich, die verallgemeinerungswürdig sind, wie z. B. die gut organisierten Durchläufe in der Transformatorrenkonstruktion und -technologie.

– Die Tatsache, daß Genosse Grey (Schaltgerätekonstruktion) nicht in die MMM-Arbeit eingebunden ist, war Veranlassung, den nachgeordneten Leitern zur Ausschöpfung solcher Reserven entsprechende Aufträge zu erteilen. Auch werden die Möglichkeiten der Einbeziehung weiterer Absolventen in die bestehenden Jugendforscherkollektive in den Entwicklungsbereichen geprüft. Die Einbeziehung des Kollegen Mai in das Jugendforscherkollektiv wurde bereits veranlaßt.

– Trotz der nachgewiesenermaßen guten Arbeit mit dem Absolventen Pauli (Transformatorrenkonstruktion) wurde vom Direktor für Kader und Bildung des Kombines dem Antrag des Kollegen Pauli auf Ausscheiden aus dem VEB TRO während der Absolventenzeit ohne Begründung der Entscheidung, entgegen den Bemühungen des VEB TRO, sehr leichtfertig entsprochen.

– Eine Überprüfung des Hinweises des Absolventen Grey bezüglich nicht vorhandener Funktionspläne hat ergeben, daß von den drei Absolventen nur ein Absolvent im Besitz des Funktionsplanes war. Es wurde veranlaßt, daß allen Absolventen die vorhandenen Funktionspläne unverzüglich zu übergeben sind.

M. Bittner
Direktor für F/E

... auf „TRAFO“ Nr. 28, Seite 4/5:

Bestleistungen setzen beste Qualität voraus

Die vom Kollegen Emanuel Frank, QFM, dargelegte unsachgemäße Lagerung von Stützern/Isolatoren ist seit Jahrzehnten die Praxis und als Problem bekannt. Die Lagerung der offenen Paletten mit den Isolatoren erfolgt auf dem Porzellanhof im Freien im Bereich der Kranbahn. Durch viele Eingriffe in die Produktionspläne betrug die Lagerzeit Wochen, Monate oder auch Jahre, so daß dann ein Entrostern und Waschen der Isolatoren mit großen Aufwendungen notwendig ist.

Nach Rücksprache mit der Kollegin Grugel, BVE, ist eine andere Lagerung nur möglich, wenn dafür eine überdachte Fläche mit Kran zur Verfügung gestellt wird. Dergleichen ist im TRO nicht

vorhanden und auch im Rahmen der REKO TRO nicht vorgesehen. Eine andere Möglichkeit der Vermeidung von Qualitätsbeeinträchtigungen der Isolatoren bestünde in der Anlieferung von geschlossenen Paletten durch den Hersteller.

Als F-Bereich und in Übereinstimmung mit QFM muß es aber zu einer Sofortlösung kommen. Wir schlagen vor, daß zur Minderung der Verschmutzung der Isolatoren eine Abdeckung der Paletten mit Planen durch BV vorgenommen werden sollte, bis es perspektivisch eine bessere Lösung gibt.

R. Wienholz
APO 10

geantwortet

Delegiert zur 12. Berliner Konferenz am 2. Oktober: Kollege Ralf Blankenburg im Schaltgerätebau

Drei Fragen an Bestarbeiter

Etwas über ein Jahr, also erst seit relativ kurzer Zeit, bist du im Bereich Gam. Deine Brigade montiert Kleinstdruckverdichteranlagen und Wartungsanlagen. Ihr seid Zulieferer für die GSAS-Produktion in Niederschönhausen. Wie haltet ihr es mit der Qualitätsarbeit?

Ich bin Brigadier einer sehr kleinen Brigade. Wenn man so will, sind wir zur Zeit ein Kollektiv von zwei Mann. Mit mir gemeinsam arbeitet ein Kollege, der schon gut 20 Jahre hier tätig ist. Da steckt Routine hinter jedem Handgriff, Routine, die mir natürlich noch fehlt. Er gibt mir wertvolle Tipps und verrät manchen Kniff. Die Zusammenarbeit ist sehr gut.

Wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten, eine qualitätsgerechte Arbeit zu leisten. In zweifacher Hinsicht ist das aber nicht ganz einfach. Zum einen haben wir es mit vielen Einkaufsteilen zu tun, Manometer oder Verdichter zum Beispiel, die zwar beim Wareneingang durch die Sichtkontrolle gehen, deren Funktionstüchtigkeit sich aber erst im Prüffeld erweist. Da treten schon hin und wieder Beanstandungen auf, die wir zwar nicht verursacht haben, jedoch beheben müssen. Zum anderen können wir nicht mit dem innerbetrieblichen Transport zufrieden sein. Unserer Meinung nach wird nicht sorgfältig genug mit

den Teilen umgegangen. Die wir trotz beengter Räumlichkeiten so ordentlich fließen ist die Folge. In unserem kleinen Werk kommen allein durch den Transport und die Montage teilweise einen chaotischen Eindruck machen. Wir versuchen uns mit der Rekonstruktion der Stückzahlen für uns dahingehend Ordnung und Sauberkeit zu schaffen. Es ist eine Sache, über viele Worte zu sprechen. Es ist in letzter Zeit um die unkontinuierliche Bereitstellung in FS. Unsere Erfahrungen, wie

Jeden Morgen beim Rapport am Tisch des Kollegen Gerd Köhler, Abteilungsleiter FSS, spreche ich solche Probleme immer wieder an, bis man sich entweder von staatlicher Seite dafür nachdrücklicher einsetzt oder sich der Sachverhalt mit der Zeit von selber klärt, was natürlich kein Dauerzustand sein darf. Soweit es geht, fertigen wir bestimmte fehlende Teile auch selbst, biegen zum Beispiel die Kupferrohre oder versehen die Metallschienen mit den entsprechenden Bohrungen. Die Bereitschaft heißt aber nicht, daß wir uns mit dieser Situation zufriedengeben. Wir werden weiter darauf drängen, daß sich in FS endlich etwas für die Verbesserung der materiellen Voraussetzungen tut.



... wenn die Betriebszuverlässigkeit der Erzeugnisse geht

Wie nimmt die Gewerkschaft Einfluß auf eine höhere Qualität in der Teilefertigung? / „TRAFO“

Mit der Qualität der in der Fertigung gefertigten Teile können wir trotz der Fortschritte insgesamt gesehen noch nicht zufrieden sein. Die Qualitätsanalyse der TKO des 1. Halbjahres gibt hierfür wichtige Hinweise. Wie nehmt ihr als Gewerkschaft nun Einfluß auf die Verbesserung der Qualitätsarbeit der Kollektive in der Vorfertigung? Wie informiert ihr euch über aufgetretene Qualitätsmängel, um gezielt wirken zu können?

Lothar Becker: Seit spätestens 1986 wird durch alle Leitungsebenen verstärkt auf die Verbesserung der Qualitätsarbeit gedrungen. Uns als Gewerkschaft liegen dazu monatlich Unterlagen vor, die in den Gewerkschaftsversammlungen und Aktivitäten ausgewertet werden und aus denen sich konkrete Festlegungen ableiten lassen. So erhalten wir Informationen der TKO alle zwei Wochen. Nach dem Durchgang durch die TKO, die nach den Ursachen eine Zusammenstellung der Maßnahmen. Hier geht es um die Qualität der Anlagen und Hausnummer auch mit den Kollegen. Die Gewerkschaften sind oft als Berater der AGL über die Ergebnisse der Arbeit, machen sie selbst ein Bild von der Arbeit in den Werkskollektiven. Rund um den Monatlichen Ordnung, Sauberkeit und der staatlichen Qualität. Du nennst die Qualität. Welche Rolle spielen die Verbesserungen der Gewerkschaften? Lothar Becker: In

als sehr wirksam ein, werden ausgehend von den Informationen der TKO alle Maßnahmen durchgesprochen und man trifft entsprechende Entscheidungen. Hier geht es um die Qualität der Anlagen und Hausnummer auch mit den Kollegen. Die Gewerkschaften sind oft als Berater der AGL über die Ergebnisse der Arbeit, machen sie selbst ein Bild von der Arbeit in den Werkskollektiven. Rund um den Monatlichen Ordnung, Sauberkeit und der staatlichen Qualität. Du nennst die Qualität. Welche Rolle spielen die Verbesserungen der Gewerkschaften? Lothar Becker: In

Gründe dafür zu finden, warum QFV unsere Arbeit für gut befindet, das Kollektiv in Rummelsburg jedoch sehr unzufrieden ist und Zulieferungen notwendigerweise zurückweisen muß. Ist denn dieses Problem inzwischen gelöst? Lothar Becker: Wie den gemeinsamen Beratungen zu entnehmen war, sind zwei Kriterien dafür ausschlaggebend. Zum einen arbeiten in QFV zum Teil sehr junge Kollegen, die vorständerweise noch nicht soviel Erfahrung wie die älteren haben. Sie kontrollieren die Teile nach den Arbeitsbegleittpapieren und Zeichnungen. Ist von dieser Seite alles in Ordnung, befinden sie die Zulieferungen natürlich für gut.



Friedensschichten im Schalterbau Leistungen auf die Dauer möglich?

Wie viele Kollektive, die sich anlässlich des Weltfriedenstages an Höchstleistungsschichten beteiligten, wollten auch wir Schalterbauer etwas besonderes Auffälliges dafür tun, daß die Stimme unseres sozialistischen Staates im Bemühen um die Sicherung des Friedens noch größeres Gewicht erhält.

Im Schaltgerätebetrieb wurden diese Schichten am 22. August für die Kollektive „Rosa Luxemburg“, Sib, und „Albert Richter“, Btm, sowie am 29. August in den anderen Kollektiven durchgeführt (der „TRAFO“ berichtete bereits darüber).

Am 22. August wurde für die Friedensschicht in Sib der durchgeführte Subbotnik der FDJ-Studenten genutzt.

Welche Ergebnisse wurden erreicht? 44 Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich daran. Unterstützt wurden sie von elf Studenten der TH Merseburg. Bereits am 12. Juni wurden den Kollektiven die Aufgaben für diese Höchstleistungsschicht übergeben. Sie sind alle Bestandteil des Produktions- und Lieferplanes unseres Bereiches. Im Endergebnis erbrachten die Schalter-



bauer eine industrielle Warenproduktion in Höhe von 355 000 Mark.

Das Ergebnis darf aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß diese Leistung nicht täglich erbracht werden kann, weil vielerlei Störfaktoren auf den täglichen und monatlichen Montageablauf einwirken. Täglich müssen operative Probleme gelöst werden, von der Konstruktion über die Technologie, von dem Bereich B bis zu den Vorwerkstätten sowie vom Bereich Q bis hin zu eigenen Kapazitätsproblemen. Doch rechnen wir einmal das Erreichte der Initiativschichten mal 20 Arbeitstage, so würde eine Leistung von 7,1 Millionen Mark herauskommen. Jedem Schalterbauer und dem VEB TRO stünde dieses Ergebnis gut zu Gesicht.

Wir im Schaltgerätebetrieb ringen darum, diese erreichte arbeitstägliche Leistung zu Dauerleistungen zu machen, doch ohne die richtigen Voraussetzungen bleibt sie eben eine „Eintagsfliege“.

Claus Förster
Vorsitzender der AGL 11

zenz als Selbstprüfer zuerkannt zu bekommen.

Wieviele Kolleginnen und Kollegen konnten 1987 als Selbstprüfer bestätigt werden? Wie hoch ist ihr persönlicher Anteil an der Senkung der Ausschußquote?

Lothar Becker: Von rund 50 Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Kostenstellen, die im vergangenen Jahr um diesen Titel kämpften, konnten Anfang dieses Jahres 37 die Lizenz erhalten. Sie unterstützen mit ihrer Selbstkontrolle erheblich die Arbeit der TKO und haben eine entscheidende Rolle an den erfolgreichen Zusammenkünften der Qualitätsaktivitäten. Nicht zuletzt durch sie hat sich seit 1986 spürbar, die Qualität der in der Fertigung gefertigten Teile verbessert, zogen, zunehmend sichtbar, Ordnung und Sauberkeit an den Arbeitsplätzen ein und nahm man die Behandlung der Meßmittel ernst.

Wir müssen aber auch feststellen, daß es doch immer wieder zu Qualitätsverstößen kommt, die hätten vermieden werden können. So mußte zwei Kollegen die Lizenz als Selbstprüfer samt Stempel – damit kennzeichnet jeder Selbstprüfer seine gefertigten Teile und das Arbeitsbegleittpapier – entzogen werden, weil sie es unterließen, ihre Meßmittel-

tel-entsprechend den Vorschriften kontrollieren zu lassen.

Schon seit 1986 wurden pro-beweise, ab Mai 1987 nun richtig, neue Festlegungen zur Zahlung der Mehrlohnprämie in Abhängigkeit von der Q-Zahl wirksam. Das geschah mit der Einführung der Produktivlöhne. Haben sich diese Stimuli bewährt?

Lothar Becker: Die Q-Zahl ergibt sich aus den Ergebnissen der Qualitätsarbeit und der Begehungen zu Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit. Sie dient dem Vergleich der Kollektive untereinander im sozialistischen Wettbewerb, aber auch für jeden einzelnen zur Festlegung der Mehrlohnprämie. Mit der von OA und der TKO erarbeiteten Richtlinie ist gesichert, daß sich gute Qualitätsarbeit wirklich auszahlt, spätestens also in der Lohnhöhe bemerkbar macht.

Die Q-Zahl wird auch bei den Rechenschaftslegungen zur Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ in unserer AGO vom 28. September bis 6. Oktober ein entscheidendes Kriterium sein. Wir werden diese Zusammenkünfte der Kollektive nutzen, um uns zu verständigen, wo wir jetzt ansetzen müssen, um die Qualität unserer Arbeit weiter zu erhöhen.

Danke für das Gespräch.

Für die Neuen begann die Lehre mit vormilitärischer Ausbildung in Prennden vom 1. bis 5. September

Jeder mußte beweisen, was zu leisten er imstande ist

Wie in jedem Jahr begann auch 1987 die Lehrausbildung für unsere Neuen mit der vormilitärischen Ausbildung in Prennden. In der Zeit vom 1. bis 5. September mußte jeder beweisen, was zu leisten er imstande ist. Zeitmäßig etwas verschoben (30. August bis 4. September), absolvierte ein Teil des 2. Lehrjahres (31 Kameraden) die letzten Einheiten der Ausbildung und die anschließende Abschlußübung, die alle mit Bravour bestanden. Dafür konnte an 18 Kameraden des Zuges das Bestenabzeichen der GST vergeben werden. Weitere 17 Abzeichen wurden den Gruppen- und Schießgruppenführern verliehen.

Für das 1. Lehrjahr hieß es, Grundlagen in Taktik, im Exerzieren und in der physischen Ausbildung zu erwerben. Hier wurden teilweise schon sehr gute Leistungen gezeigt. Als herausragend zu nennen sind dabei die 21 Klimmzüge von Tom Sievers, E 71, und die 1:44 min. für die Sturmbahn von Marcus Schäfer, E 71, (Normzeit 2:20).

Im Lager führten wir dazu einen öffentlichen Wettbewerb, und jeden Tag wurden die besten Kameraden ausgezeichnet. Hier seien die Kameraden Grasse, E 71, Münzer, AM 72, Ristau, M 73, und Weise, E 61, genannt, die für ihre ständigen sehr guten Ausbildungsergebnisse zum Abschluß des Lagers als beste Kameraden des Lagers geehrt werden konnten.

Viel Aufmerksamkeit wurde der politischen Ausbildung und den persönlichen Gesprächen für einen längeren Ehrendienst der Jugendlichen geschenkt. Für die Führung dieser Gespräche bekamen wir tatkräftige Unterstützung von sieben Genossen des Betriebes. Heute können wir einschätzen, daß 42,5 Prozent der Lehrlinge diese wichtige und richtige Entscheidung getroffen haben. Das ist schon ein gutes Ergebnis. Aber trotzdem werden wir immer wieder auch mit den anderen Jugendlichen sprechen, um ihnen die Bedeutung eines dreijährigen Ehrendienstes angesichts des Ernstes der heutigen

internationalen Lage klarzumachen. Dazu bieten die Wahlen, die monatlichen Mitgliederversammlungen, das FDJ-Studienjahr und natürlich die nächste Ausbildung im Mai genügend Möglichkeiten.

Neben der Ausbildung war für die Kameraden Gelegenheit, in einem Forum mit unserem Betriebsdirektor den VEB TRO näher kennenzulernen. Außerdem organisierten die Züge selbst ein Volleyballturnier, und am 4. September wurde in Prennden gegrillt.

Im Lager wurde wieder die schon traditionelle Solidaritätsaktion durchgeführt, die in diesem Jahr einen Erlös von 207,23 Mark erbrachte.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Genossen, die mitgeholfen haben, das Lager erfolgreich zu gestalten, bedanken. Ich wünsche uns allen, sei es mit den Genossen aus Basdorf oder aus dem Betrieb, weiterhin gute Zusammenarbeit.

Susanna Möbius
Sekretär der AFO 6



Für die männlichen Lernanfänger und 30 Lehrlinge des 2. Lehrjahres begann das Ausbildungsjahr 1987/88 mit dem Lager für vormilitärische Ausbildung in Prennden. Am 3. September sahen sich auch Parteisekretär Gerhard Korb und Betriebsdirektor Dr. Heinz Brusch im Lager um, führten Gespräche mit den Lehrlingen.



Dienstberatung: Die Aufgaben des kommenden Tages werden festgelegt



Karl-Heinz Waschke, „Küchenchef“ sorgte für das leibliche Wohl der Lehrlinge



Sportliches Können, Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit waren während der täglichen Ausbildungsstunden von jedem Lehrling gefordert. Am Abend des dritten Ausbildungstages fand übrigens das traditionelle Forum mit Betriebsdirektor, Parteisekretär und anderen leitenden Genossen unseres Betriebes statt.



Dr. Heinz Brusch im Gespräch mit Genossen der Pateneinheit Basdorf. Seit vielen Jahren unterstützt die Einheit unser VmA-Lager mit Ausbildern, und von dort kommt übrigens auch die Verpflegung

Die beiden ersten Tage

Am Vormittag des 30. August kam der Zug in Klosterfelde an. Lehrlinge der Ausbildungsberufe Elektromonteur bzw. Maschinen- und Anlagenmonteur des 2. Lehrjahres hatten zum letzten Mal die Aufforderung zur Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung im TRO-Ferienlager Prennden erhalten. Es folgte der Marsch ins Lager, der ohne Probleme ablief. Noch am selben Tag fand die Exerzierung statt. Die Abneigung gegen militärische Disziplinübungen bei vielen unübersehbar. Sie konnte aber nach kurzer Zeit in ordentlicher Form hergestellt werden.

Am nächsten Tag stand das Schießen in der 3. Schulübung mit der Mpi 62 auf dem Programm. Viele gaben ihr Bestes, und es wurden gute bis sehr gute Ergebnisse erreicht. Als bester Schütze des Zuges konnte Ronald Engelhardt, AM 62, ausgezeichnet werden.

Nick Engelhardt
Gruppenführer, AM 62

Beeindruckender Besuch

Am 5. September war ein Besuch in der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen geplant. Dazu fuhren wir am Vormittag gegen 9.45 Uhr per Bus nach Oranienburg. Dort formierten sich unsere drei Züge zur Hundertschaft. So marschierten wir bis vor das ehemalige Lagertor. Am Mahnmal und Gedenkstein für die Opfer des Faschismus gedachten wir mit einem Appell der von den Faschisten in Sachsenhausen ermordeten Menschen. Drei Kameraden aus dem 1. Zug legten in unser aller Namen in ehrendem Gedenken Blumen nieder. Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und durch die Mahn- und Gedenkstätte geführt. Wir erfuhren von den Grausamkeiten, mit denen die Häftlinge dieses ehemaligen Konzentrationslagers von den Faschisten mißhandelt wurden und unter welchen unmenschlichen Bedingungen sie leben mußten. Bis zu sechs Menschen mußten sich ein Bett oder einen Strohsack teilen. Wir sahen Zellenbau, wo vor allem tisch engagierte Menschen stialis gefoltert und zu gequält wurden. Wir waren schütter.

Anschließend zeigte man uns im großen Kinosaal den Film über das ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen. Er richtete zum Teil in Originalaufnahmen die Verbrechen dar, die dort beging. Um die Hilfe der Häftlinge zu zeigen, wurde ein Film gezeigt, der die Hilfe der Häftlinge für die Goldzähnebrecher zeigte. Als der Film zu Ende war und das Licht ausgeht, sagte kaum jemand ein Wort. Jeder dachte über das Gesehene und Erlebte nach. So wurde der beeindruckende Besuch in Sachsenhausen.

Frank Schulz

AUFTRAG

XI.
ARTEITAG DER SED

Unser aktuelles
Interview



Jugendredaktion sprach mit FDJ-Sekretär O. Halle

Alles startklar für den Beginn der FDJ-Wahlen?

Das Jahr um diese Zeit geht
frage an den FDJ-Sekretär:
startklar für die Wahlen?
Wie sieht es damit in unse-
DJ-Grundorganisation aus?
Wir stecken mitten in unse-
Vorbereitung. In allen FDJ-
gruppen und AFO-Leitungen
wert man derzeit die in der
nächsten Wahlperiode ge-
Arbeit, zieht Schlußfol-
gen, formuliert sie in den
Arbeitsprogrammen. Gespräche
mit vielen Jugendfreun-
dinnen und -genossen wird
geführt, einerseits um sie
in den Jugendverband zu ge-
hen, andererseits um für die
neue Arbeit vorzuschlagen.
Das sind auch Schulabgänger,
Lehrlinge, oder Absolventen
von Hoch- und Fachschulen
die wir unbedingt, da sie
im September im TRO sind, ins-
besondere einbeziehen müssen.
Denke da besonders an
Genossen, die nirgendwo
als in der FDJ ihren Par-
teiauftrag erfüllen müssen.

Welche Kriterien sollten bei
Analyse der geleisteten Ar-
beit beachtet werden?
Ich beginne mal mit der
Bewertung der ökonomischen
Leistungen. Die mit den
Wahlversammlungen ja
abgeschlossenen Jugend-
arbeiten müssen auf ih-
ren Erfüllungsstand hin kontrol-
liert werden. Zum 7. Oktober
sollten wir 75 Prozent der über-
tragenen Aufgaben erfüllt ha-
ben. Bislang allerdings liegt mir
von QFV ein Abrechnungs-

bogen der Jugendvereinbarung
vor.

Eine weitere wichtige Sache,
die auch mit der Auswahl der Ju-
gendlichen für Leitungsfunk-
tionen zu tun hat, ist die realisti-
sche Einschätzung der Wirksam-
keit unserer FDJ-Funktionäre.
Wie haben sie ihren Auftrag er-
füllt, mit welchem Ergebnis, mit
welchen Erfahrungen? Wie wur-
den sie zum Beispiel in die so ge-
nannten „Viererkopfberatungen“
einbezogen, und das eben nicht
nur, wenn es mal konkret um Ju-
gendfragen ging?

Andere interessierende Fra-
gen sind: Welche Erfahrungen
konnten bei der Durchführung
des FDJ-Studienjahres gesamt-
melt werden und wie löste man
das Problem der monatlichen
Mitgliederversammlungen unter
den Bedingungen der rollenden
Woche? Nicht zuletzt: Wie ha-
ben wir es verstanden mit jedem
Jugendfreund ins Gespräch zu
kommen, seine Fragen zu beant-
worten oder als Jugendverband
bei persönlichen Schwierigkei-
ten zu helfen?

Sollten diese Fragen auch im
Mittelpunkt der Diskussion auf
den Wahlversammlungen ste-
hen?

Olaf: Unbedingt. Wir wollen
zu den FDJ-Wahlen schöpferi-
sche Aussprachen herausfor-
dern, jeden zum Mitdenken und
Mitmachen anregen. Wenn wir
mit unserem Arbeitsprogramm
abstecken, wo es 1987/88 lang-
gehen soll, müssen wir an un-
sere Reserven ran, feststellen,

an welchem Problem manche In-
itiative scheiterte.

Wie liegen denn in diesem
Jahr die Wahlzeiträume?

Olaf: Die Lehrlinge unserer
BBS wählen in der Zeit vom 16.
September bis 14. Oktober. Im
Oktober/November findet dort
die AFO-Wahl statt. Die Arbei-
terjugend wählt im Zeit-
raum vom 21. Oktober bis zum
25. November. Da ist also
noch ein bißchen Zeit. Die AFO-
Wahlen schließen sich vom 28.
Oktober bis zum 2. Dezember
an. Der Höhepunkt der diesjäh-
rigen Wahlen ist dann am 4. De-
zember unsere FDJ-Delegierten-
konferenz im TRO-Klubhaus.

Wird es eine Musterwahl ge-
ben, die Maßstäbe setzt für die
Wahlen in anderen Gruppen?

Olaf: Allerdings. Am 21. Okto-
ber wählen zwei FDJ-Gruppen
aus der AFO 1 und je eine
Gruppe aus der AFO 3 und 4 zu
denen wir Gäste aus der FDJ-
Kreisleitung Köpenick begrüßen
werden. Diese Wahlen sind
gleichzeitig Wahlaufakt in unse-
rer GO und sollen allen, die zum
ersten Mal Wahlversammlungen
organisieren, zeigen, wie's ge-
macht wird.

Was sollte auf gar keinen Fall
vergessen werden?

Olaf: ... vor der Wahl die Bei-
tragskassierung in Ordnung zu
bringen. Laut Wahlordnung ist
nur derjenige wahlberechtigt,
der seinen Beitrag statutenge-
mäß entrichtet hat. Diesen Tip
gebe ich besonders der AFO 4.

Vielen Dank für das Ge-
spräch!

Höchstleistungen zum Weltfriedenstag – FDJler aus QFV erreichten Beachtliches Zusätzlich Qualitätsmängel beseitigt

Als es darum ging, zu Eh-
ren des Weltfriedenstages Alu-
minium und 500 Kilo-
gramm Kupfer.
Höchstleistungen an den Tag
zu legen, wollten sich auch
die Jugendlichen von QFV
dieser Initiative anschließen.
Sie überlegten sich vorab in
einer FDJ-Versammlung, daß
es eine konkret abrechen-
bare und gerade dringend
notwendige Arbeit sein
sollte. Mehrere Vorschläge
wurden unterbreitet. Zum
Schluß stand fest: Sie wer-
den Sekundärrohstoffe aufar-
Stahlguß, 1000 Kilogramm
Aluminium und 500 Kilo-
gramm Kupfer.
Kurzfristig kam dann noch
eine andere Aufgabe hinzu.
Durch unsachgemäßen
Transport waren Kupferkon-
takte für Rummelsburg an
der Oberfläche beschädigt
worden. QFV als Kontrolle
hatte diesen Qualitätsmangel
festgestellt, doch die Zeit
drängte. Die Kontakte wur-
den gebraucht. Insgesamt
500 Minuten konnten die Ju-



beiten, sowohl aus den
Schrottbunkern wertvolles
Buntmetall herausortieren
als auch das mit der Zeit aus
verschiedenen Bereichen zu-
sammengetragene Altpapier
bündeln und so der Wieder-
verwendung zuführen. Am 5.
August kamen die in der
Spätschicht arbeitenden Ju-
gendlichen zwei Stunden
eher zur Arbeit, die Früh-
schicht blieb zwei Stunden
länger im Betrieb. Ergebnis
der Schicht: 270 Kilogramm
Altpapier, 1600 Kilogramm

Jugendlichen von QFV so noch
zusätzlich abrechnen, indem
sie sich selber an den
Schraubstock stellten und die
Kontakte feilten und schmier-
gelten, die Nacharbeiten also
selbst übernahmen. Hätten
sie die Kontakte mit den Be-
schädigungen durchgehen
lassen, wären sie anschlie-
ßend in der Galvanik versil-
bert, jedoch für die Monta-
ge als Ausschuß angeliefert
worden. Eine prima Initiative,
die ein besonderes Danke-
schön verdient.



Ernte ist in vollem Gange,
so auch die Zeit für uns,
auf die Felder zu ziehen.
Vorher sammelten wir vor

zwei Jahren, Kartoffeln buddelte
wir im vergangenen September
aus der Erde und beide Male
war es durchaus harte Arbeit,

Die Zeit ist reif

Vom 2. bis 4. Oktober
geht es wieder
in die Ernte

die wir da übernommen hatten.
Doch es war auch ein Wochen-
ende im Grünen mit unseren
Kindern und Freunden, mit lan-
gen Abenden am Lagerfeuer
oder Grill, mit Glühwein, Spa-
ghettifeten und Pilzessen.

Vom 2. bis 4. Oktober ist es
nun wieder soweit. Entgegen al-
len anderslautenden Gerüchten



findet auch 1987 unser Ernteein-
satz statt, mittlerweile Nummer
3.

60 fleißige Hände werden ge-
braucht, also insgesamt 30 fana-
tische Wochenendbauern. Das
ist eine geringere Anzahl als in
den Vorjahren und alle die Mit-
machen wollen, sollten sich
schnell in der FDJ anmelden,
sonst ist die Teilnehmerliste viel-
leicht schon voll.

Wichtig zu wissen wäre noch:

Die Unterbringung erfolgt durch
die LPG Klosterfelde, also nicht
wie gewohnt in unserem Kinder-
ferienlager Prenden. Arbeitskla-
motten und festes Schuhwerk
bringt jeder selber mit, ebenso
den obligatorischen Beitrag für
den Glühwein und den Ketchup
für die Spaghettis. Weitere In-
formationen gibt es an dieser
Stelle auf der Jugendseite, bei
eurem AFO-Sekretär oder in der
GO-Leitung!



Berliner Friedenslauf 1987

„Ich bin“



Bereits an der S-Bahn fielen die Lauffreudigen ins Auge. Am S-Bahnhof Alexanderplatz dann eine besondere Atmosphäre: Duftwolken von Schlangengift und Reunervol von den letzten Präparationen auswärtiger Läufer, unzählige Menschen, die zur Karl-Marx-Allee strömten, für einen Sonntag ungewöhnlich gekleidet. Das war der erste Eindruck.

Dann die Tafel mit der Streckenführung: Die 10 km-Strecke als längste Volkssportstrecke sollte das erste Mal gelaufen werden und wirkte recht beeindruckend.

Am Start des Laufes, der erstmals unter Schirmherrschaft des IOC stattfand, machte Jörg Woithe, Schwimlympiasieger, unser Anliegen deutlich, durch diesen Lauf dem völkerverbindenden Friedenswillen Ausdruck zu verleihen.

Und endlich war es soweit. Kurz nachdem die Marathon- und 20 km-Läufer auf die Strecke geschickt worden waren, kamen auch die grünen Flaggen für die Volkssportler.

Während der ersten beiden

Kilometer bis zum Frankfurter Tor gab es beim Einordnen ein ziemliches Gedränge. Erst ab Bersarinplatz war etwas Luft, um das eigene Tempo zu laufen. Beim zweiten Passieren des Strausberger Platzes kostete es wohl jedem von uns Überwindung, sich rechts für die 10 km einzuordnen, statt nach links zum 5 km-Ziel abzubiegen. Noch einmal ging es an der Startertribüne vorbei. In der Linienstraße überholte uns, angeführt von einem Schiedsrichterwagen, der erste 20 km-Läufer, auch von uns mit Beifall bedacht. Er hatte ja immerhin schon eine wesentlich längere Schleife hinter sich. Häufiger zogen wir jetzt an Läufern vorbei, die den Lauf etwas zu schnell angegangen waren und sich im Schritt ausruhten. Na und – das Mitmachen ist entscheidend. Vor der Nationalgalerie kam dann der erste Marathonläufer vorbei.

Daß ein Teil der Wettkampfstrecke der Marathon – und 20 km-Spezialisten auch von den Volkssportlern genutzt wurde, machte die Sache für uns be-

sonders reizvoll. Nach einer letzten Schleife Unter den Linden bis an die Friedrichstraße heran, ging es ohne Umwege zum Ziel an der Alexanderstraße.

Nach gut 60 Minuten – acht Minuten nach dem besten 20 km-Läufer – waren die zehn Kilometer geschafft. Meine drei Monate Vorbereitung auf diesen Lauf hatten doch spürbar die Kondition verbessert. Das Motto der am Ziel verteilten Souvenirs „Ich bin“ traf die Empfindung der Teilnehmer auf den Punkt, dann neben dem Stolz auf die bewältigte Strecke blieb da noch so ein Gefühl des herannahenden Muskelkaters. Sicherlich hat sich so mancher noch Tage später „selbst gespürt.“

Es hat sich also gelohnt, und noch in der S-Bahn begann die Diskussion, ob man nicht im nächsten Jahr die 20 Kilometer angehen sollte. Warum nicht, das Dabeisein ist bei diesem Lauf das Entscheidende, die Leistung steht an zweiter Stelle.

Joachim Kaddatz, ESK

Sektion Kanu stellt sich vor ... und mancher wurde ein Weltmeister

Eine der größten Sektionen der TSG TRO ist die Sektion Kanu, die ihre Heimstatt im Bootshaus Weiskopffstraße 15 hat. Seit Übernahme der Rechtsträgerschaft des VEB TRO über dieses Objekt im September des vergangenen Jahres wurden dort die Bedingungen zur sportlichen Freizeitbeschäftigung und zum zielstrebigem Trainieren in der Sportart Kanu noch wesentlich verbessert. Unter Anleitung fachkundiger Trainer und Übungsleiter können alle Wassersportinteressierten Kinder das Paddeln erlernen und haben somit die Gelegenheit, in ihrer Freizeit per Boot die schöne Umgebung unserer Hauptstadt kennenzulernen. Zum Programm der Trainingsgruppen gehören neben dem regelmäßigen Üben im Boot und anderen sportlichen Betätigungen auch viele Aktivitäten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung wie zum Beispiel im Sommer Ausflüge und Zelten.

Das Trainingszentrum der Sektion, das besonders talentierte und interessierte Kinder zielgerichtet auf ihre leistungssportliche Laufbahn vorbereitet, konnte in den vergangenen Jahren eine Reihe von Sportlern zum Sportclub Grünau delegieren, unter ihnen die Weltmeisterin im Kanu-Rennsport Singer.

Die Leitung der Sektion freut sich, wenn die Kinder in den Sommerferien am Kanusport teilnehmen und an regelmäßigen sportlichen Betätigungen teilnehmen, den Weg ins Bootshaus Weiskopffstraße machen würden. Es stehen viele Boote (Kajaks und Canadier) zur Verfügung. Die Übungsleiter sind gern bereit, die Kinder zu unterstützen.



Canadier-Ausbildung im Bootshaus Kanu in der Weiskopffstraße



1	2	3	4	5	6
		7			
8	9			10	11
12				13	
14	15	16		17	18
20				21	
		22			
23				24	

Aus dem 1 ausscheren

Waagrecht: 1. Hauptfeld (Sport), 4. urgeschichtl. Beil, 7. roter Farbstoff, 8. Substanz aus Rotalgen, 10. kalter Fallwind, 12. Zustand des Kulturbodens, 13. Naturforscher 1779–1851, 14. Storchvogel, 17. Fischerfahrzeug, 20. römischer Geograph, 21. Fluß in Abessinien, 22. Grasland, 23. Stern im Sternbild Walfisch, 24. Erbauer eines Motors.

Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. Keltenkönig, 3. gebälktragende Frauengestalt, 4. Gipfel des Kilimandscharo, 5. Marderhund, 6. Fischfett, 9. Streichinstrument, 11. Komponist, gest. 1916, 14. Titel islamit. Gelehrter, 15. Schabeisen der Kammacher, 16. isländ. Prosadichtung, 17. nordspanischer Fluß, 18. gesetzl. Einheit der Leistung, 19. uruguayischer Schriftsteller.

Auflösung aus Nr. 36/87

Waagrecht: 1. Bataver, 4. Don, 5. Mir, 7. Lie, 9. Tesla, 10. Oleg, 11. Ihle, 12. Radom, 15. Tat, 16. Pi, 17. Mop, 18. Ale, 19. Maratti.

Senkrecht: 1. Bor, 2. Avis, 3. Rif, 4. De, 6. Reverie, 7. Legat, 8. Eliot, 9. Ter, 13. Dama, 14. Rom, 16. Pli, 18. At.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen; Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 14. September 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 25. September 1987.

neun und zwölf Jahren in Übungsgruppen aufzunehmen, ihnen ihre Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln.

Die Anmeldung kann telefonisch von 15 bis 18 Uhr beim Telefon des Sportfreunde Bohm unter der Nr. 6 35 01 03 beantwortet werden. Gerd Szedzki, Leiter des Trainingszentrums



Erschöpft, aber glücklich über den Sieg – die Mädchen-Kajak